

Arbeitsausschuss der Koordinationskommission
für die Präsenz der Schweiz im Ausland

Zusammenfassendes Protokoll

der

Sitzung vom 13. Dezember 1973, 10.00 - 13.00 h,
Konferenzzimmer des Eidg. Politischen Departements,
Eigerstrasse 73, Bern.

Vorsitz:

Herr alt Bundesrat Dr. Willy Spühler, Präsident der Stiftung
Pro Helvetia, Zürich.

Anwesend:

Herr Richard BAECHI, Produktionschef der Schweizerischen Verkehrs-
zentrale, Zürich

Herr Luc BOISSONNAS, Direktor der Stiftung Pro Helvetia, Zürich

Herr Claude BOREL, diplomatischer Mitarbeiter EPD, Bern
(als Sekretär der Kommission)

Fräulein Hedwig BRUENGGGER, Sektion für kulturelle Angelegenheiten,
EPD, Bern (als Vertreterin von Herrn Dr. Burckhardt)

Herr Ständerat Dr. Louis GUISAN, Präsident der Auslandschweizer-
kommission der NHG, Bern

Herr Dr. H.J. HALBHEER, stellvertretender Direktor und Leiter des
Sitzes Zürich der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung,
Zürich

Herr Minister Maurice JACCARD, EPD, Bern

Herr Lance TSCHANNEN, Leiter der Abteilung Dokumentar- und Kultur-
programme des Schweizerischen Kurzwellendienstes, Bern.

Protokoll:

Frl. Magda Arioli, EPD, Bern

Spühler: Es haben sich entschuldigt die Herren Curchod (vertreten
durch Herrn Tschannen) und Direktor Kämpfen (vertreten durch Herrn
Bächi).

Jaccard: Entschuldigt abwesend ist ebenfalls Herr Altorfer. Sein
Stellvertreter, Herr Schuwey, befindet sich dienstlich im Ausland;
es ist ungewiss, ob er noch rechtzeitig zur Sitzung kommen kann.

1. Procès-verbal de la séance du 2 novembre 1973

Boissonnas: Auf Seite 13 hat sich anscheinend ein Hörfehler eingeschlichen. Es soll nicht heissen "Ligue culturelle roumaine", sondern "Vie culturelle roumaine".

Brüngger: Herr Burckhardt hat mich gebeten, sein Votum auf Seite 6 zu berichtigen. Es soll nicht heissen, die Fragestellung sei interessant, sondern die Verarbeitung der Fragebogen. - Zu der auf Seite 14 erwähnten Präsentation der Pro Helvetia ist nachzutragen, dass an diesem Anlass 70 Personen teilgenommen haben.

Spühler: Das Protokoll ist mit den beiden erwähnten Berichtigungen genehmigt.

Guisan: Une question à propos de l'ordre du jour. Le chiffre 3 proposé au plénum concerne l'avenir de la Commission. Or cette question devrait être préalablement discutée au sein du bureau exécutif.

Spühler: Diese Angelegenheit können wir in Zusammenhang mit der Ziffer 2 der Traktandenliste des Ausschusses besprechen.

2. Etat de l'enquête sur la présence de la Suisse à l'étranger

Jaccard: Die Dinge entwickeln sich regelmässig und entsprechen den bis jetzt gemachten Erfahrungen. Die Kommission wird auch in der nächsten Zeit Teilberichte über gewisse Regionen und über gewisse Aktionstypen erhalten. Möglicherweise werden die Berichte etwas kürzer ausfallen, und zwar deswegen, weil wir Wiederholungen möglichst vermeiden möchten. - Im Fahrplan hat sich nichts Neues ergeben. Wenn alles gut geht, können wir der Kommission etwa Ende Februar einen ersten Entwurf zu einem Gesamtbericht vorlegen. Der Arbeitsausschuss würde den Entwurf etwa Mitte März diskutieren können. Dieses Programm setzt aber voraus, dass keine unerwarteten Störungen eintreten. Bekanntlich hat das Departement mit zunehmenden Personalschwierigkeiten zu kämpfen. Sollten sich diese Probleme auf die Tätigkeit des Kommissionssekretariates auswirken, dann können wir die Einhaltung des Arbeitsplanes, der ohnehin knapp berechnet ist, nicht gewährleisten. Im weitern ist zu hoffen, dass wir bei der Ausarbeitung der Berichte keine unangenehmen Feststellungen, die zu zusätzlichen Umtrieben führen, machen. Damit ist allerdings nach dem Gesetz der Wahrscheinlichkeit nicht zu rechnen. Bisher ist alles planmässig verlaufen. - Wenn die Kommission es wünscht, können wir dem Computer noch zusätzliche Aufträge erteilen. Bekanntlich kann man für den Computer Fragestellungen in sehr weitem Masse kombinieren. Das setzt aber voraus, dass der Computer "gefüttert" wird, was wiederum die Bewältigung der schon erwähnten Personalschwierigkeiten, die sich auch beim Computer bemerkbar machen, bedingt. Aus diesem Grunde sollten dem Computer nur dann zusätzliche Aufträge erteilt werden, wenn dies vom Standpunkt der Kommission als wirklich unerlässlich erscheint. - Aus den bisher gemachten Feststellungen und Verwertungen der Berichte ergeben sich sowohl für die Regionen wie für die Aktionstypen gewisse Trends. Diese sind als nicht endgültig zu betrachten, weil die

Verwertung noch nicht abgeschlossen ist. Unter diesem Vorbehalt lässt sich sagen, dass im ersten Rang der Werbemittel eindeutig der Film (in seinen verschiedensten Variationen) steht. Gewisse Prioritäten, wenn auch nicht mehr so eindeutig, kommen den Journalistenreisen und der Verteilung von schriftlicher Dokumentation (Bücher, Broschüren usw.) zu. Bei den Journalisten ist anscheinend denjenigen, die aus der Provinz stammen, eine vermehrte Beachtung zu schenken. Die bisherigen Arbeiten zeigen im weitern deutlich die Bedeutung des Sports auf. Darüber sollten wir in einer unserer nächsten Sitzungen sprechen. Voraussetzung ist allerdings, dass wir nur gute und sorgfältig ausgewählte Sportler ins Ausland entsenden. Das Thema Sport bedarf einer gründlichen Analyse und einer Planung auf weite Sicht. Im weitern sei die Aufmerksamkeit der Kommission auf Bemerkungen gelenkt, die den Kurzwellensender betreffen. Anscheinend ist es in gewissen Ländern schwierig, die Programme des Senders zu empfangen. Die Gründe sind aber nicht ganz klar. Unter den Institutionen, die im Rahmen der Enquête eine Rolle spielen, stehen im ersten Rang die Swissair und die Verkehrszentrale. Problematisch sind anscheinend die Schweizerschulen. Allgemein ist das Ansehen der Schweiz im Ausland gut, sogar sehr gut. Man muss aber hier sofort Nuancen beifügen, die recht interessant sind. Das gute Ansehen ist in erster Linie in führenden Kreisen festzustellen. Etwas weniger gut ist es bei der grossen Masse. Kritisch, sogar überkritisch gegenüber unserem Land ist nicht selten die Jugend. Wenn diese Diagnosen stimmen, würde das bedeuten, dass wir in unserer Planung auf weitere Sicht vor allem Mittel einsetzen müssen, die die Jugend erfassen. Das hätte ganz konkrete Auswirkungen, z.B. für die Ausarbeitung der wiederholt im Schosse der Kommission diskutierten Broschüren, die in Massenaufgaben hergestellt werden sollten und für Studenten, Gymnasiasten und Schüler bestimmt sind. Unter den Aktionstypen, die eher eine negative Beurteilung erfahren, seien die Vorträge erwähnt. Offenbar hat die Veranstaltung von Vorträgen nur dann einen Sinn, wenn es sich um einen erstklassigen, international anerkannten Referenten handelt oder wenn sich der Vortrag an ein spezialisiertes Publikum (Wissenschaftler, Techniker usw.) richtet. - Das alles sind nur vorläufige und unverbindliche Feststellungen. Ob die weitere Untersuchung sie bestätigen wird, lässt sich heute nicht sagen. Auch deshalb ist es schwierig, heute schon Klarheit in bezug auf die Zukunft der Kommission und die Schlussfolgerungen, die der Bericht an den Bundesrat enthalten sollen, zu bekommen. Immerhin steht fest, dass zum Teil auch Rechtsfragen zur Diskussion stehen. Mit einer ersten Abklärung haben wir die Justizabteilung des Eidg. Justiz- und Polizeidepartements beauftragt. Für die Zukunft der Kommission ergeben sich theoretisch drei Möglichkeiten: Einmal kann die Kommission, sobald der Bericht an den Bundesrat erstattet ist, aufgelöst werden. Sie hat dann einen wesentlichen Punkt ihres Pflichtenheftes (Reglement vom 13. März 1972) erledigt. Der Vorteil dieser Lösung besteht darin, dass es in der Eidgenossenschaft eine Kommission weniger gibt. Man trägt damit den Kritiken Rechnung, die immer wieder in grosser Zahl eidgenössische Kommissionen beanstanden. Der Nachteil der Lösung liegt

!!
la pouce
le Telle

darin, dass es auf dem recht vielseitigen und schwierigen Gebiet der Landeswerbung kein ständiges Koordinationsorgan mehr gibt. Kommissionen sind a priori weder gut noch böse. Ob sie eine Existenzberechtigung haben, muss im konkreten Fall nach sachlichen Gesichtspunkten beurteilt werden. Die zweite Möglichkeit wäre die Beibehaltung der Kommission, ungefähr im bisher gültigen Rahmen. Damit würde den seit März 1972 gemachten Erfahrungen Rechnung getragen. Rechtsgrundlage wäre nach wie vor ein Erlass des Bundesrates. Die dritte Lösung sähe eine verstärkte Struktur der Kommission mit vermehrten Kompetenzen vor. In Frage käme z.B. die Gewährung eines Kredites für die allgemeine Landeswerbung; ferner eine etwas andere Umschreibung des Pflichtenheftes als dies das Reglement vom 13. März 1972 vorsieht. Käme es zu einer solchen Lösung, dann wäre die Frage zu prüfen, ob ein Bundesratsbeschluss genügt oder ob ein Erlass der eidgenössischen Räte (Bundesgesetz? Bundesbeschluss?) unerlässlich ist. Diese Probleme untersucht nun, wie schon bemerkt, die Justizabteilung. Der Meinungs austausch im Schosse des Ausschusses hat bis jetzt gezeigt, dass die Kommissionsmitglieder der Auffassung sind, die erste skizzierte Lösung komme nicht in Frage, was bedeuten würde, dass die Kommission weiterzubestehen hätte. Ueber weitere Lösungsmöglichkeiten hat sich der Ausschuss noch nicht ausgesprochen. Es ist lediglich zum Ausdruck gekommen, dass es im allgemeinen Interesse läge, wenn die Kommission über einen gewissen Kredit verfügen könnte.

Guisan: S'agit-il de donner, lors de la séance du plénum, des directives aux auteurs du rapport? Dans l'affirmative, le bureau devrait aboutir à une prise de position.

Spühler: Das Traktandum hat zum Zweck, denjenigen Herren, die nicht im Ausschuss sind, die Möglichkeit zu geben, sich heute schon auszusprechen und uns zu erklären, wie sie die Probleme sehen. Für den Ausschuss kann es sich nicht darum handeln, Beschlüsse zu fassen; er sollte lediglich eine Aussprache pflegen. Minister Jaccard legt begreiflicherweise grossen Wert darauf, die Ideen und Auffassungen der Kommissionsmitglieder zu kennen. Solche Aeusserungen vermitteln Richtlinien für die Ausarbeitung des Berichtes. Das ändert aber nichts daran, dass das Sekretariat den ersten Entwurf in aller Freiheit vorbereiten kann. Wir sind jetzt im Stadium des Gedankenaustausches.

Jaccard: Bekanntlich erhalten die Mitglieder, die nur dem Plenum angehören, die genau gleiche Dokumentation wie die Mitglieder des Ausschusses.

Guisan: Nous réfléchissons à haute voix. Notre commission a prouvé son utilité et devrait subsister. Sous quelle forme? Il est prématuré de le dire. La forme juridique dépend essentiellement de la décision quant au fond. La question de savoir si un crédit spécial doit être octroyé à la Commission dépend étroitement des résultats de l'enquête. Or ces résultats ne sont pas entièrement connus. Il s'agit également de savoir si les institutions associées à notre Commission ont les moyens d'effectuer les actions nécessaires. C'est tout un problème de coordination. Il faudrait également dé-

terminer si nous voulons prévoir des actions propres à la Commission ou en confier l'exécution aux organisations qui existent déjà. Pour le moment, il convient d'attendre les résultats de l'enquête en cours.

Spühler: Auch im Sinne eines Gedankenaustausches möchte ich feststellen, dass sich die Kommission als Koordinationsorgan bewährt hat. Sie soll weiterbestehen. Gerade weil die beteiligten Organisationen autonom sind, muss ein gewisses Zusammenspielen gewährleistet sein. Eine andere Frage ist die, welche Aufgaben man später der Kommission auferlegen will. Auch wenn die Pro Helvetia, die Handelszentrale und die Verkehrszentrale durch parlamentarische Erlasse geschaffen worden sind, kann der Bundesrat trotzdem in eigener Kompetenz ein Koordinationsorgan schaffen. Geht aber die Kompetenz weiter und soll die Kommission den einzelnen Organisationen sogar Weisungen erteilen können, dann müsste die Kommission auch Mittel zur Verfügung haben. Diese finanziellen Mittel kann nicht der Bundesrat geben, sondern nur das Parlament. Ein Bundesgesetz oder ein Bundesbeschluss wäre wohl am Platze. Zu prüfen wäre allerdings, ob der Kredit nicht lediglich auf dem Budgetweg erhältlich gemacht werden könnte. Wir sollten danach trachten, eine Lösung auf einer möglichst niederen legislatorischen Stufe zu finden. Persönlich bin ich der Auffassung, dass ein Kredit für die Durchführung bestimmter Aktionen gemeinsamer Art geschaffen werden sollte. Es würde sich um einen Globalkredit handeln. An sich müsste verhindert werden, dass sich die beteiligten Organisationen gegenseitig die Verantwortungen und finanziellen Lasten zuschieben oder möglichst viel dem Globalkredit belasten wollen. Auch unter diesem Gesichtspunkt ist ein Koordinationsorgan unerlässlich. Dies ist, wie gesagt, meine provisorische Auffassung.

Halbheer: Heute können wir noch keine Konzeption entwickeln. Es handelt sich lediglich um einen Meinungs austausch zu einer recht schwierigen Frage. Persönlich bin ich der Auffassung, dass die Kommission in irgendeiner Form weitergeführt werden soll. Der ständige, regelmässig wiederkehrende Kontakt ist unerlässlich und erleichtert die Zusammenarbeit. An den bisher den beteiligten Organisationen gewährten Krediten soll nichts geändert werden. Eine Lücke ist allerdings auszufüllen. Es hat sich in der Tat gezeigt, dass das Politische Departement und die Vertretungen im Ausland für Landeswerbung im weiteren Sinne des Wortes keine Kredite haben. Das zwingt sie, immer wieder an die andern Organisationen zu gelangen, was zu den bekannten Schwierigkeiten führt.

Tschannen: Zwischen den Organisationen, die hier vertreten sind, besteht eine enge Zusammenarbeit. Die Kommission selbst hat durch die vielen persönlichen Kontakte die Zusammenarbeit verstärkt und auch neue Möglichkeiten der Koordination eröffnet. Eine allzu formale Institutionalisierung der Kommission könnte aber über das Ziel hinausgehen. Die Aufgabe der Kommission besteht meiner Ansicht nach vor allem darin, die Möglichkeiten der Aktionen so weit als möglich zu erleichtern. Die Zusammenarbeit zwischen den Departementen und den andern Organisationen, die ja halboffiziellen Cha-

rakter haben, muss verstärkt werden. Es gibt sehr viele Punkte, wo es für die halbstaatlichen Stellen nützlich wäre, mit einem offiziellen Partner verstärkt zusammenarbeiten zu können. Ferner sollten unsere Vertretungen im Ausland diejenigen finanziellen Möglichkeiten haben, von denen Herr Halbheer gesprochen hat. Es ist peinlich, wenn sich die Vertretungen auf die halbstaatlichen Stellen allein abstützen müssen. Die Kommission muss als Bindeglied wirken können.

Boissonnas: Mon opinion personnelle pour le travail de la commission est que sous une forme ou une autre il faudra la maintenir. Nous devons cependant examiner très exactement la question de la composition de la commission et de son bureau. Il s'agit de savoir quels sont les organismes qui ont un véritable intérêt à participer aux travaux de la commission. Celle-ci devrait en outre pouvoir disposer d'un crédit. Il est à espérer que l'enquête en cours nous donnera des renseignements à ce sujet. Les crédits destinés aux ambassades ne paraissent justifiés pour autant qu'ils soient limités et bien définis dans leur utilisation. Sans cela, au lieu d'avoir une coordination, nous aurons un éparpillement des moyens.

Bächi: Der Moment, in welchem wir uns Gedanken über die Zukunft der Kommission machen müssen, ist frühestens im März, d.h. bei der Diskussion des 1. Berichtsentwurfes. Der Bericht wird Vorschläge enthalten. Diese müssen auf irgendeine Weise durch irgendwelche Instrumente realisierbar sein. Es ist interessant festzustellen, dass die Arbeitsgruppe, die die Dokumentation Schweiz behandelt, recht gut funktioniert, und zwar deswegen, weil sie sich einem konkreten Problem widmen kann und auch über die Mittel zur Erfüllung der Aufgabe verfügt. Die Anregungen, die sich aus den Berichten im Rahmen der Enquête ergeben, sind *einfach Wunschträume, die aus dem Ausland auf uns zukommen, sondern es handelt sich zum Teil um konkrete Forderungen, denen eine Priorität zukommt. Es ist deshalb richtig, dass wir im März uns über den Bericht unterhalten.

*nicht

Brüngger: Die Erfahrung zeigt, dass unsere Vertretungen oft in der Lage sind, schnell handeln zu müssen. Dann fehlt es an Krediten oder diese müssen bei der Zentrale angefordert werden, wobei es wieder Schwierigkeiten gibt, weil u.U. die Zuständigkeit nicht klar geregelt ist.

Halbheer: Der Kredit müsste in der Tat bei einer zentralen Stelle zur Verfügung stehen, z.B. beim EPD, das in der Koordinationskommission vertreten ist. Damit wird eine Zersplitterung vermieden. Heute ist es so, dass derartige Begehren bald an die Handelszentrale, bald an die Verkehrszentrale oder die Pro Helvetia oder eine andere Stelle gerichtet werden. Damit geht wertvolle Zeit verloren. Das ist um so bedauerlicher, als es regelmässig nicht um grosse Summen geht.

Jaccard: Schwierigkeiten gibt es namentlich dort, wo der in Diskussion stehende Anlass einen gewissermassen polyvalenten Charakter hat. Im übrigen möchte ich für die gemachten Anregungen danken. Diejenigen, die den Berichtsentwurf ausarbeiten müssen, stehen vor einer schwierigen Aufgabe. Um so nötiger ist es, dass sie von den

Kommissionsmitgliedern gewisse Ideen zu hören bekommen. Aus der Diskussion ergibt sich prinzipiell die Schlussfolgerung, dass die Kommission beibehalten werden sollte. Die Zusammensetzung und Aufgaben sind damit nicht präjudiziert. Im weitern beabsichtigt die Kommission nicht, eine eigene Organisation aufzuziehen. Die Frage ob, und in welcher Form der Kommission ein besonderer Kredit gewährt werden sollte, bedarf näherer Prüfung. Die Lage der Bundesfinanzen ist bekannt. Die Kommission geht aber nicht von vorneherein darauf aus, die Bundeskasse zu belasten. Eine systematische, auch nach geographischen Gesichtspunkten ausgerichtete Koordination kann dazu beitragen, dass unnötige Ausgaben vermieden werden.

Spühler: Wir gehen somit davon aus, dass der erste Berichtsentwurf Ende Februar vorliegt. Der Arbeitsausschuss wird ihn im Laufe des Monats März diskutieren. Der Termin muss eingehalten werden, nicht zuletzt deswegen, weil die Handelszentrale ab 1. Januar 1976 über einen neuen Kredit verfügen muss. Das bedeutet, dass die parlamentarischen Beratungen usw. im Jahre 1975 stattzufinden haben. 1974 ist der Kommissionsbericht zu erstatten und das Verfahren vor dem Bundesrat durchzuführen.

3. Information réciproque (article 1 b du Règlement)

Guisan: Pas d'informations à vous donner.

Halbheer: Die Ausstellung in Sao Paulo war ein grosser Erfolg. Es wurden für etwa 80 Mio. Franken Geschäfte getätigt. Es war die grösste Ausstellung, die wir je durchgeführt haben. (18'000 m², 225 Aussteller, über 1'000 Ausstellungsgüter). Die Kosten betragen rund 7 Mio. Franken; davon wurden 2 % von der Eidgenossenschaft, 95 % durch die Aussteller und der Rest durch die Eintrittsbillette beschafft. An diese Ausstellung kam die grösste schweizerische Wirtschaftsdelegation, die je ins Ausland reiste. Spezielle Attraktion war die Ausstellung der Pro Helvetia, die viel beachtet wurde. Das Speiserestaurant der Swissair hat grossen Anklang gefunden. Die Schweizerische Handelskammer hat ein Konzert finanziert mit modernen Schweizer Komponisten und der Philharmonie Sao Paulo. Drei Maler machten im Zentrum der Ausstellung Karikaturen über touristische Szenen aus der Schweiz. Besonders geschätzt wurde die Verteilung einer Broschüre, die Auskunft über den Export nach der Schweiz gab. Damit wurde dem Publikum gezeigt, dass wir nicht nur exportieren wollen, sondern dass es uns auch daran gelegen ist, den Wirtschaftsaustausch in beiden Richtungen zu fördern. Eher negativ zu beurteilen ist die Publizität in der Schweiz. Es gab eine Gegenausstellung in Genf. Die Presse sprach sich wenig lobend über die Ausstellung in Sao Paulo aus. Unser Material wurde, abgesehen von wenigen Ausnahmen, nur dürftig verbreitet. Auf dem Rückweg von Sao Paulo hat Herr Ludwig Mexiko besucht. In der Schweizerkolonie besteht ein grosses Interesse an einer schweizerischen Ausstellung. Sie könnte aber frühestens 1977 stattfinden. - Der Bericht der Handelszentrale über die Image-Werbung werden wir Ihnen noch vor der nächsten Sitzung zustellen. - Botschafter Troendle ist zum

Präsidenten des Bureau International des Expositions ernannt worden.

Spühler: Es ist erfreulich, dass der Ausstellung in Sao Paulo ein so grosser Erfolg beschieden war. Positiv zu werten ist auch die Zusammenfassung der verschiedenen Gesichtspunkte.

Bächi: In Washington wird eine Bildausstellung vorbereitet. Sehr viele Nationen haben sich zur Teilnahme angemeldet. Worum handelt es sich?

Halbheer: Dies ist eine sogenannte Spezialausstellung, die sich mit dem Thema Umweltschutz befasst und für die sich bis jetzt nur 5 Staaten angemeldet haben; darunter befindet sich keine einzige westeuropäische Nation. Japan macht mit, in der Hoffnung, für Okinawa eine möglichst grosse Beteiligung zu erwirken. Die EWG-Staaten haben keinen Gemeinschaftsstand verwirklichen können.

Tschannen: In unseren Posteingängen haben wir eine sehr positive Reaktion zur Ausstellung in Sao Paulo feststellen können.

Jaccard: Erfreulich ist die Ernennung von Botschafter Troendle zum BIE-Präsidenten. Er kennt die in unserem Land herrschende Ausstellungsmüdigkeit, so dass er entsprechend handeln kann. -- Die Reaktion im Inland auf die Ausstellung in Sao Paulo ist nicht gerade erfreulich. Es ist übrigens nicht das erste Mal, dass wir solche Feststellungen machen. Auch in Zukunft muss mit solchen Reaktionen gerechnet werden. Der Presse können wir aber keine Vorschriften machen. Soll in diesem Fall reagiert werden?

Halbheer: Die Schweiz bemüht sich mit allen Mitteln, die Ausstellungskonjunktur zu bremsen. Die kleinen Staaten sind ganz gegen die Ausstellungen eingestellt. Heute sind es praktisch nur noch einige grosse Staaten, die die Ausstellungen befürworten.

Boissonnas: Die Reaktion im Inland auf Sao Paulo muss als sehr gesund bezeichnet werden. Es wäre erstaunlich, wenn sich nicht eine gewisse Opposition gegen unsere Geschäftspraktiken, die hier und da im Gegensatz zu unseren grossen humanitären Zielen stehen, regen würde. Unsere Geschäftsleute müssen, wenn sie mit gewissen Ländern wirtschaften wollen, eine Kritik in Kauf nehmen. Es ist genau dasselbe wie in jenem Fall, da eine schweizerische Fabrik der "Prawda" neue Druckerpressen lieferte. Dadurch, dass wir in Sao Paulo an der Ausstellung mitmachten, sind wir von vorneherein und bewusst das Risiko eingegangen. Wir wussten, dass in der Schweiz die Reaktion negativ sein würde. Man kann aber nicht jedesmal, wenn die Presse etwas Missliebigeres veröffentlicht, dagegen etwas unternehmen wollen. Auch gewisse Kunstausstellungen können negativ beurteilt werden, wie Beispiele in der letzten Zeit gezeigt haben. Ein privater Stifter hat dem Kunstmuseum in Stockholm eine Skulptur geschenkt, die einen Dreckhaufen mit einer Schweizerflagge darstellt. Die Botschaft in Stockholm wollte etwas dagegen unternehmen. Die Ausstellung Tell 73 ist bekanntlich auch kritisiert worden. Mancher Besucher war darüber erstaunt, in welcher Art die Freiheitsstatue der USA verkoppelt mit Wilhelm

Tell gezeigt wurde, gewissermassen als Hintergrund für Bombenwerfer und Vietnam-Opfer. Im Grand Palais in Paris war im Rahmen der Pro Helvetia-Ausstellung eine geknebelte Negerin zu sehen, mit einer Schweizerfahne, die in sie hineingewirgt wurde und bis auf den Boden hinauslief; unten stand das Wort "Freiheit".

Spühler: Wir können nicht bei feierlichen Anlässen die kulturelle Freiheit preisen, sie aber, wenn es um konkrete Fälle geht, missachten.

Guisan: Nous avons souvent des réactions à ce propos à la Commission des affaires étrangères. D'autre part, nous avons persuadé nos compatriotes, notamment d'Afrique du Sud, de ne pas charger notre organisation de prendre des positions uniques. Nous ne voulons pas p.e. que l'Organisation des Suisses de l'étranger apparaisse comme le soutien de certains régimes. Certains de nos compatriotes s'étonnent de la liberté dont nous disposons en Suisse. Il est parfois difficile de faire comprendre aux Suisses d'Espagne ou du Brésil que notre presse n'est pas comme la presse de leurs pays de résidence.

Tschannen: Niemand verlangt, dass unserer Presse verboten wird, diese oder jene Veranstaltung zu kritisieren. Die Veranstalter müssen sich aber durch den Kopf gehen lassen, was man aus solchen Anlässen heraus an die Massenmedien zu Hause liefern kann. Wenn die Massenmedien nicht genügend orientiert sind, kann man ihnen nicht vorwerfen, wenn sie einseitige Berichterstattungen bringen. Das muss man sich besonders bei Anlässen, die in Uebersee stattfinden, immer wieder vor Augen halten. Die Massenmedien an Ort und Stelle können das Material selber sammeln. Zu Hause sind sie aber darauf angewiesen, dass man ihnen brauchbares Material liefert. In Frage kommen kurz aber gut gefasste Artikel, Bilder, Tonbandaufnahmen usw. Damit wird die Freiheit der Presse und des künstlerischen Schaffens in keiner Weise in Frage gestellt.

Guisan: Encore un aspect mérite d'être relevé. Il ne faut pas s'imaginer que ceux qui prétendent représenter l'opinion publique sont l'opinion publique. Les gens qui s'expriment sont fort souvent des gens qui adoptent des positions extrêmes, sinon ils ne l'exprimeraient pas. On l'a bien vu dans le cas du Portugal. Ce n'est pas parce qu'il y a 3000 personnes qui défilent à Lausanne au Comptoir que la population est opposée. Il ne faut donc pas se laisser impressionner par les aspects extérieurs des problèmes.

Spühler: Ich glaube, die Diskussion war sehr interessant. Es war am Platze, dass wir uns einmal über diese Fragen aussprachen.

Boissonnas: Sie haben inzwischen den Terminkalender der Pro Helvetia erhalten. Beigefügt sei, dass die für die DDR vorgesehene Wanderausstellung, die im Januar in Berlin hätte anfangen sollen, durch die Koordinationskommission für das Schweizerbuch im Ausland abgesagt wurde, und zwar aufgrund der Bedingungen, die uns die Ostdeutschen stellen wollten. Diese legten Wert darauf, dass die

Ausstellung sich auf fachwissenschaftliche Bücher und Kunstwerke beschränke. Sie wollten nichts von Literatur wissen. Wir dagegen wollten eine repräsentative Ausstellung organisieren. - An der letzten Sitzung war von der Information der Teilnehmer an der Sicherheitskonferenz in Genf die Rede. Auf Bitten der schweizerischen Delegation hat die Pro Helvetia einen Ausflugtag für die interessierten Delegationen organisiert. So wurden Coppet, Romainmôtier und das Schloss Grandson besichtigt.

Spühler: Auf den dritten Korb hat der Ausflug wahrscheinlich keinen Einfluss gehabt.

Boissonnas: Mehrere Ostdelegierte waren dabei.

Bächi: Ich übergebe Ihnen eine schriftliche Berichterstattung, die für den Ausschuss im Vorstand der Verkehrszentrale bestimmt ist. Der Ausschuss hat heute das Aktions- und Werbeprogramm für das nächste Jahr zu genehmigen. Hervorgehoben sei die Broschüre, die durch ihre kostengünstige Herstellung positives Aufsehen erregt. Sie wird jetzt in der 10. Sprache (der japanischen) herausgegeben. Immer wieder wird von den Botschaften eine Information über die Hochschulen der Schweiz gewünscht. Wir geben jetzt in drei Sprachen eine revidierte Broschüre heraus. Sie setzte eine einjährige, koordinierende Arbeit voraus. Der Text wurde in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Zentralstelle für Hochschulwesen verfasst. Vor drei Jahren ist eine kleine Broschüre, bestimmt für die Abgabe an Studenten und Schulen in den Vereinigten Staaten, hergestellt worden. Vorgesehen ist nunmehr ein Neudruck in neuer Aufmachung und mit überarbeitetem Zahlenmaterial (Auflage 100'000 Exemplare). Sie wird allen Vertretungen in den USA zur Verfügung gestellt werden; für Kanada mit einem Zusatzblatt. - Die Botschaft des Bundesrates über die Verkehrszentrale ist vom Ständerat behandelt worden; er hat die Vorlage einstimmig gutgeheissen. Am 7. Februar tritt die vorberatende Kommission des Nationalrates zusammen. - Ueber die Dokumentation auf dem Niveau der Mittelschulen und Universitäten sollten wir uns im Schosse der Kommission, allenfalls im Schosse einer Arbeitsgruppe, einmal gründlich aussprechen. Es handelt sich um ein wichtiges Traktandum.

Guisan: J'aimerais reprendre deux problèmes qu'a soulevés M. Bächi. Le problème des universités suisses intéresse beaucoup l'Organisation des Suisses de l'étranger, parce que nous avons souvent, parmi nos compatriotes, des étudiants qui désireraient faire leurs études en Suisse. La brochure que prépare l'ONST devrait prendre en considération cet aspect-là. Le fédéralisme universitaire joue un certain rôle quant à notre figure à l'étranger. - En ce qui concerne la décision du Conseil des Etats au sujet de l'Office national suisse du tourisme, il est apparu une petite question juridique dans la délibération. Cette question est encore en suspens.

Jaccard: M. Bonvin a déclaré au Conseil des Etats que cette question d'ordre juridique serait encore examinée par le Département fédéral de justice et police. Il s'agit, partiellement du moins,

d'une question qui peut aussi intéresser la commission de coordination. Quelle est la forme juridique à donner à cette institution?

Spühler: Das Problem der Broschüre ist wichtig. Wir werden uns zu diesen Fragen äussern müssen. Sollten solche Broschüren nicht gemeinsam konzipiert werden? Zur Zeit ist es so, dass bald die Handelszentrale, bald die Verkehrszentrale oder eine andere Organisation Broschüren herstellt. Es handelt sich auch darum, möglichst rationell und sparsam vorzugehen. Die Frage, wie wir vorgehen wollen, sollte an einer der nächsten Sitzungen behandelt werden.

Tschannen: Wir warten die Reaktionen ab auf den Probeversand der Transcriptions nach Südamerika und nach verschiedenen englisch sprechenden Ländern. Weiter ist die Vorbereitung neuer Produktionen im Gange (Volksmusikprogramme, Unterhaltungsmusik). Mit andern europäischen Kurzwellenorganisationen arbeiten wir an einer Gemeinschaftsproduktion. Die Reaktionen bei den andern Kurzwellensendern sind sehr positiv. Es herrscht der Eindruck vor, die Schweiz solle federführend sein, da sie sich dazu als neutrales Land besonders gut eigne. Zu erwähnen ist zudem die Vorbereitung der gesprochenen Transcriptions in der Form der Documenta Helvetica, die für 1975 vorgesehen sind. Ständig melden sich neue Kunden, und zwar unaufgefordert, was besonders erfreulich ist. Die schweizerische Television hat mit ihrer Serie "Die Schweiz im Zweiten Weltkrieg" in Spanien einen Prix ondas gewonnen.

Jaccard: Wir haben das Konsulat in Alexandrien geschlossen und seine Befugnisse der Botschaft in Kairo übertragen. Das Statut der Schweizerischen Delegation in Berlin (West) ist geändert worden. Wir haben jetzt dort ein Generalkonsulat. In Mexiko haben wir zwei Konsularagenturen eröffnet (Acapulco und Merida) und eine in Niger. In Uganda haben wir eine Konsularagentur geschlossen. - Der Besucherstrom auswärtiger Journalisten hält an. Das gilt vor allem im Zusammenhang mit der Sicherheitskonferenz in Genf; ferner hatten wir Journalisten aus Bogota, aus den USA, China, Oesterreich und Indien. - In der Financial Time ist ein interessanter und lesenswerter Artikel erschienen. Die Verkehrszentrale hat die Frage aufgeworfen, ob man nicht davon einen Separatdruck erstellen könnte.

Bächi: Ist damit nicht eine finanzielle Frage verbunden?

Jaccard: Der Pressechef der Verkehrszentrale hat brieflich das Problem angeschnitten. Es ist die Rede von einer besonderen Broschüre für das englischsprachige Publikum. Die Sache ist aber etwas dringend, denn der Artikel ist vom 8. November datiert. Die Frage ist die, ob die hier vertretenen Organisationen ein Interesse an einer bestimmten Zahl von Kopien haben.

Tschannen: Solche Artikel interessieren die SRG stark. Wir könnten beispielsweise mit dem Autor Interviews veranstalten und in

unseren Sendungen auf den Aufsatz hinweisen.

richtig
Boissonnas: Ueber einen Kredit verfügt die Kommission bekanntlich nicht. Das einfachste ist, die Pressedienste der Verkehrszentrale, der Pro Helvetia, der Handelszentrale und des Politischen Departementes behandeln die Angelegenheit gemeinsam.

Brüngger: Die Präsentation der Pro Helvetia in Bern war bekanntlich ein grosser Erfolg. Interessant ist die Aeusserung des libanesischen Botschafters, wonach die Schweiz in den arabischen Staaten im Vergleich zu Israel zu wenig in Erscheinung tritt. Die Frage wird den Ausschuss wohl nicht beschäftigen. - Die von Pro Helvetia entwickelte Ausstellung über Ingenieurbauten war ein grosser Erfolg. Dies hat mehrere Botschaften veranlasst, parallele Veranstaltungen damit zu verbinden. Dabei haben sich finanzielle Schwierigkeiten ergeben.

Boissonnas: Die Ausstellung ist so konzipiert, dass sie möglichst beweglich ist. Die Botschaften sollen frei darüber verfügen können. Es ist ihre Sache, sich rechtzeitig z.B. mit der Agentur der Verkehrszentrale oder der Swissair in Verbindung zu setzen, um zu sehen, ob in der betreffenden Gegend noch etwas unternommen werden kann. Wenn einmal von Pro Helvetia aus die Ausstellung versandt worden ist, dann können die Botschaften unabhängig von uns darüber frei verfügen. Für Einladungen, die im Zusammenhang mit der Ausstellung verschickt werden, können wir aber nicht aufkommen. Den Botschaften haben wir rechtzeitig mitgeteilt, unter welchen Bedingungen sie die Ausstellung bekommen können.

Brüngger: Verschiedene Botschaften haben versucht, die betreffende Ausstellung mit einer andern Veranstaltung zu kombinieren, z.B. mit einer Filmvorführung.

Boissonnas: Die Haltung der Botschaften war uneinheitlich. Mehrere Vertretungen haben ohne besondern Kredit etwas unternommen. Es ist auch zu beachten, dass die Ausstellung über die Ingenieurbauten ausschliesslich von Pro Helvetia finanziert worden ist. In Pressekreisen z.B. ist gelegentlich die Meinung vertreten worden, die Industrie oder die Handelszentrale habe die Ausstellung bezahlt. Begreiflicherweise wollen die Steuerzahler wissen, was wir mit dem uns anvertrauten Geld machen. Die Frage kann auftauchen, wie Pro Helvetia darauf kommt, für die Industrie zu werben. Bekanntlich hat Pro Helvetia von industrieller Seite bisher keine finanziellen Mittel bekommen. Es sind uns unter diesen Umständen strikte Grenzen gesetzt.

Spühler: Es kann nicht Sache des Ausschusses sein, sich mit allen Einzelheiten dieses Problems zu befassen. Die Sache soll zwischen den beteiligten Stellen direkt bereinigt werden.

4. Italie

Boissonnas: Die Buchausstellung, die für Spätherbst 1974 vorgesehen ist, wird möglicherweise um einige Monate verschoben werden.

Jaccard: In bezug auf die Einladung einer italienischen Fernseh-equippe haben wir noch keinen Bericht von Herrn Dr. Emilio Steffen.

Halbheer: Aus politischen Ueberlegungen hat sich die Handelszentrale entschlossen, an der Messe in Bari wieder mitzumachen. Für die Industrie ist die Teilnahme von sekundärer Bedeutung.

Jaccard: Diese Haltung der Handelszentrale ist positiv zu würdigen und gebührend zu verdanken.

5. Chine

Boissonnas: Im Zusammenhang mit der Ausstellung soll eine Broschüre ausgearbeitet werden. Die Handelszentrale wünscht von Pro Helvetia zwei Seiten, in denen die schweizerische Kultur dargestellt werden soll. Es ist sehr schwierig, auf kleinem Raume ein solches Thema zu behandeln. Möglicherweise wäre es zweckmässig, bereits bei der Handelszentrale vorhandenes Material zu verwenden. Die Besucher der Ausstellung werden sich aber vor allem für die Industrie interessieren und nur noch nebenher den kulturellen Beitrag ansehen.

Halbheer: Schon wegen des Gewichts darf der Katalog nicht einen gewissen Umfang überschreiten. Wir drucken ihn in einer Auflage von etwa 120'000 Stück. Jeder Besucher der Ausstellung erhält ihn. Die Erfahrung zeigt übrigens, dass in China die Empfänger eines solchen Katalogs den ganzen Text lesen. Was vom Ausland kommt, findet in den weitesten Kreisen grösste Aufmerksamkeit. Der Katalog wird nicht nur von einzelnen Besucher gelesen werden. Er wird ihn weitergeben. Deshalb legten wir Wert darauf, Pro Helvetia zu konsultieren. Auch für die allgemeine Darstellung der Schweiz bleibt nicht viel Platz übrig. Das kulturelle Kapitel kommt nicht an den Schluss des Kataloges, sondern wird in die Einführung eingebaut.

Boissonnas: Es ist wirklich eine undankbare Aufgabe, das Kulturelle auf zwei Seiten zusammenzufassen. Wir müssen dann diejenigen Dinge, an denen Pro Helvetia besonders interessiert ist, fallen lassen. Aehnliche Probleme haben wir bei jedem dépliant.

Spühler: Die beiden, einander scheinbar widersprechenden Gesichtspunkte müssen irgendwie miteinander verbunden werden. Es ist sehr positiv, dass die Handelszentrale von sich aus das Bedürfnis empfindet, etwas über die Kultur zu bringen und dass sie sich deswegen an die Pro Helvetia wendet. Für Pro Helvetia ist die Verantwortung besonders gross, gerade deswegen, weil der zur Verfügung gestellte Raum klein ist.

Boissonnas: Wir sollten die Texte, die wir jetzt haben, ausnützen, eventuell etwas ändern, wo sich dies aufdrängt.

Halbheer: Es ist darauf hinzuweisen, dass alle Texte in China zensuriert werden. Es ist denkbar, dass die Chinesen auch beim kulturellen Artikel Abstriche machen. Ob wir Schwierigkeiten haben werden, wissen wir nicht. Vielleicht erfüllen die Chinesen

alle unsere Wünsche. Gegenwärtig ist die Zusammenarbeit betont sehr gut. Das hat auch eine Wirtschaftsdelegation feststellen können, die jetzt unter der Leitung der OSBC China bereist und in der Vertreter von 25 schweizerischen Unternehmen sind. Die Pekingener Ausstellung macht gute Fortschritte. Die zu bewältigende Arbeit ist riesig. Die Ausstellung über die ETH, die Pro Helvetia macht, ist gut konzipiert. Die chemische Industrie prüft noch, ob sie nicht die Reise des Rektors der ETH zur Eröffnung der Ausstellung finanzieren könnte. Im Zusammenhang mit der Ausstellung finden 240 Vorträge und Symposien statt. An jedem Vortrag werden ungefähr 15 bis 30 Spezialisten aus ganz China anwesend sein und über ein Spezialthema sprechen.

*)dass

Jaccard: Wir müssen davon ausgehen, dass sich weite Kreise in China für den Katalog interessieren werden. Um so notwendiger ist es, die Einleitung, die offenbar die Schweiz in historischer, politischer und kultureller Hinsicht darstellen soll, sorgfältig ausgearbeitet wird. Eine andere Frage ist die, ob wir schon bestehende Texte mehr oder weniger übernehmen können. In diesen Broschüren ist die Rede z.B. von Max Frisch, Francesco Chiesa, Gonzague de Reynold, Félix Vallotton, Alexandre Blanchet, Wagner, ja sogar von Montesquieu. Diese Angaben gehen viel zu sehr in die Einzelheiten. Sollten wir nicht den Mut haben, zu simplifizieren und nur das Wesentliche aus unserer Geschichte, aus unserer Kultur, aus unserer Staatsstruktur darzustellen?

Halbheer: Das ist richtig. Wir sollten beispielsweise ganz kurz das System der Milizarmee schildern. Namen von Künstlern und dergleichen sagen nichts aus.

Brüngger: Ist die Botschaft in Peking konsultiert worden?

Halbheer: Ja.

Boissonnas: Die Argumente, die wir heute gehört haben, sind richtig, doch hat man von Pro Helvetia verlangt, dass sie auf zwei Seiten schweizerische Kultur darstelle, nicht aber Geographie und Geschichte. Wenn der Pro Helvetia nur zwei Seiten eingeräumt werden, dann kann sie dafür nicht die Verantwortung übernehmen.

Spühler: Der aussergewöhnliche Charakter der Ausstellung in Peking rechtfertigt die besondern Anstrengungen, von denen wir reden. Für die Ausarbeitung des Katalogs sollte gewissermassen ein Komitee bestellt werden. Ohne Zusammenarbeit und Koordination kommen wir nicht durch.

Halbheer: Die andern, nicht kulturellen Texte, sind bereit. Den kulturellen Teil können wir noch mit Pro Helvetia besprechen.

Spühler: Eine grosse Sitzung ist nicht notwendig. Die Art, wie die beteiligten Stellen miteinander Kontakt nehmen, muss ich ihnen überlassen.

6. Australie/Neuve Zélande

Rien de nouveau à signaler.

7. Salle ONST Paris

Spühler: Wir haben das Benützungsreglement für den Saal erhalten. In Ziffer 3.4. wird zwischen offiziellen und privaten Organisationen kein Unterschied gemacht, so weit sie nicht kommerzieller Natur sind.

Jaccard: Es kommt darauf an, unter welchen Bedingungen der Saal soll benützt werden können. Kommerzielle Organisationen haben einen Mietzins zu leisten.

Spühler: Wenn Pro Helvetia wegen der Benützung des Saales in Konkurrenz mit einer privaten Organisation steht, hat dann Pro Helvetia den Vorrang?

Jaccard: Ja. Voraussetzung ist allerdings, dass die Anmeldung rechtzeitig kommt. Es wird, wie aus dem Reglement hervorgeht, nach einem ganz bestimmten Verfahren ein Benützungskalender aufgestellt. Ist der Saal für einen gewissen Zeitraum an einen bestimmten Benützer vergeben, dann können wir daran nichts mehr ändern.

Spühler: Wir haben ferner einen Bericht über eine Ausstellung erhalten, die im Saal veranstaltet worden ist.

Boissonas: Die Vernissage der Ausstellung war ein Erfolg. Die Frage ist aber die, ob das interessierte Publikum den Weg zu einer Kunstausstellung an der Rue Scribe finden wird. Es ist nicht gerade der Ort, wo sich Kunstgalerien befinden.

Jaccard: Vorläufig geht es darum, dass die Mitglieder der Koordinationskommission die Existenz des Saales in Paris im Gedächtnis behalten, damit er optimal ausgenützt wird und sich interessierte Organisationen rechtzeitig anmelden.

8. American Swiss Council à New York

Halbheer: Die Sache ist insofern auf gutem Wege, als die schweizerische Wirtschaft beschlossen hat, 100'000 Dollars jährlich für den American Swiss Council in New York aufzubringen. Unklar ist vorläufig noch, ob man der Sache einen neuen Namen geben soll oder nicht. Die Dachorganisation befürchtet, dass die amerikanischen Mitglieder vielleicht nicht mehr mitmachen würden, wenn man einen neuen Namen schafft. Wichtig ist, dass die amerikanischen Mitglieder in der American Swiss Association bleiben. Wenn Gelder verwendet werden, die aus dem Landeswerbungs-kredit stammen, könnte sie die Gesellschaft als solche nicht annehmen. Sie darf kein Geld beziehen, das aus staatlichen Krediten stammt. Diese formellen Schwierigkeiten werden aber bestimmt gelöst werden können. Zur Zeit hat es den Anschein, dass der Plan doch unter dem Namen der American Swiss Association verwirklicht wird.

Spühler: Es ist zu hoffen, dass sich die Sache entwickelt und nicht gewissermassen alles beim Alten bleibt.

Halbheer: Die Wirtschaft erwartet ein konkretes Programm. Leuchtet dieses ein, kann Geld gesammelt werden. Es war erfreulich feststellen zu können, dass die Wirtschaft der Meinung war, es müsse auf dem kulturellen Sektor mehr unternommen werden.

Spühler: Es handelt sich um eine wichtige Angelegenheit, die wir weiterverfolgen müssen. Wir bitten Herrn Dr. Halbheer, die Kommission regelmässig zu unterrichten, insbesondere auch, wenn es Schwierigkeiten geben sollte. Wir können dann gemeinsam prüfen, ob wir zur Behebung der Schwierigkeiten etwas beitragen könnten.

9. Cassette Osaka II.

Jaccard: Die Arbeitsgruppe ist kürzlich zusammengetreten und hat die nötigen Beschlüsse gefasst. Der Plan, wie er entwickelt worden ist, ist grundsätzlich nach wie vor gültig. In der Verwirklichung haben sich aber gerade in der letzten Zeit einige Schwierigkeiten ergeben, die zu Befürchtungen Anlass geben. Der Kostenvoranschlag des Druckers ist nur bis Ende Juli 1974 gültig. Sind die Arbeiten bis dann nicht vollständig abgeschlossen, dann wird sich der Drucker an die bisherigen Berechnungen nicht mehr gebunden fühlen und wegen der Teuerung eine bedeutend erhöhte Forderung stellen. Wir haben somit alles Interesse daran, die Herausgabe der Kasette spätestens bis Ende Juli 1974 zu verwirklichen, und zwar für alle vorgesehenen Sprachen. Die auf dem Spiele stehenden Summen sind recht bedeutend. Wenn man sich vergegenwärtigt, was die Herausgabe in mehreren Sprachen eines so komplizierten und anspruchsvollen Werkes braucht, dann muss man sich fragen, ob der ganze Arbeitsplan wirklich eingehalten werden kann. Herr Bardotto, der bei der OSEC in Lausanne die Sache in Händen hat, bleibt nach wie vor optimistisch. Die Arbeitsgruppe hat aber festgestellt, dass nicht einmal alle Manuskripte wirklich fertigergestellt sind. Es sind auch nicht alle Uebersetzer bezeichnet. Die Uebersetzungen derartiger Texte bringen bekanntlich eine grosse und anspruchsvolle Arbeit. Es wird auch schwierig sein, wirklich gute, sich im betreffenden Spezialgebiet auskennende Uebersetzer zu finden. Die Uebersetzungen müssen von einwandfreier Qualität sein, gleichgültig, um welche Sprache es sich handelt. Auch die Zusammenstellung der Ikonographie ist eine zeitraubende Arbeit. Ferner sollten wir für die Hüllen in kurzer Zeit über brauchbare Maquetten verfügen. Wir werden nicht darum herumkommen, den beteiligten Mitarbeitern klare, ganz kurze Fristen zu setzen. Dies liegt auch im Interesse der OSEC, die in dieser Angelegenheit eine besonders schwierige Aufgabe zu erfüllen hat.

Bächi: Diesen Ausführungen kann ich nur beipflichten. ~~Das~~ Drucker können wir unmöglich noch ein weiteres Entgegenkommen zumuten. Auf 1. Januar steigen die Druckpreise wiederum um 7 bis

10 %. Der Drucker, der sich bis jetzt ziemlich zurückgehalten hat und diese Arbeit weitgehend als Prestige-Auftrag betrachtet, wird bestimmt nach Juli 1974 seine Preise deutlich erhöhen. Wenn wir Herrn Bardotto in irgendeiner Weise helfen können, dann tun wir dies gerne. Die ganze Arbeit muss aber beschleunigt werden.

Halbheer: Wo liegen die ganz konkreten Probleme?

Jaccard: In erster Linie müssen wir unverzüglich in der Originalsprache alle Manuskripte in der endgültigen Fassung erhalten. Ferner sind sämtliche Uebersetzer ohne Verzug zu bezeichnen, wobei streng darauf geachtet wird, dass wir wirklich einwandfreie Uebersetzer bekommen. Die Aufträge müssen genau umschrieben werden, und es ist darauf zu achten, dass sie, namentlich wegen der Fristen, wie vorgesehen vollzogen werden. Die Wahl der Uebersetzer stösst auch deswegen auf Schwierigkeiten, weil die Originalsprache nicht für jedes Kapitel dieselbe ist und das ganze Werk verschiedene Spezialkenntnisse (Geschichte, Geographie, Staatsrecht, Tourismus, Wirtschaft, Kultur) voraussetzt. Um so dringender ist die Bezeichnung der Uebersetzer. Schliesslich haben wir noch verschiedene Probleme, die die Ikonographie und die Hüllen betreffen. Schon im September haben wir gewünscht, dass uns Maquetten und Entwürfe für die Hüllen zur Verfügung gestellt werden, damit sich die Arbeitsgruppe über verschiedene Varianten ein Bild machen kann. Diese Entwürfe sind bis heute noch nicht vorgelegt worden. Wegen der Dringlichkeit haben wir die nächste Sitzung der Arbeitsgruppe vorverlegt; sie findet am 28. Januar statt.

Halbheer: Wir werden nochmals zur Sache sehen.

10. Divers

Borel: Nous avons discuté en son temps avec M. Alder de Pro Helvetia un projet qui intéressait aussi le Secrétariat des Suisses de l'étranger. Dans le cadre des revues destinées à nos compatriotes, nous voulions publier dans chaque numéro un article écrit par un écrivain suisse sur son canton. Pro Helvetia avait accepté de s'occuper de cette question. Elle envisageait de publier ces articles au fur et à mesure dans ses brochures grises, voire de les grouper un jour dans un ouvrage "25 fois la Suisse".

Boissonnas: J'ignore où en est cette affaire. Je me renseignerai.

Boissonnas: Pro Helvetia hat gestern ein Schreiben von Konsul Homburger, Boston, erhalten. Mit der Eröffnung der Ausstellung Giacometti-Amiet am 1. Februar 1974 soll eine grosse schweizerische Veranstaltung in Boston verbunden werden. Konsul Homburger regt an, dass die Einladung für die Vernissage von der Schweiz aus geschickt würde, und zwar auf einer illustrierten Postkarte des Kunstmuseums Bern, mit guten schweizerischen Marken. Es handelt sich um etwa 3'500 Einladungen. Eine Antwort müsste natürlich unverzüglich erfolgen; denn der Versand sollte nicht

später als am 1. Januar geschehen. Der Text der gedruckten Einladung liegt noch nicht vor. Ich muss darauf aufmerksam machen, dass Pro Helvetia sich an dieser Ausstellung zunächst mit einem Beitrag in der Höhe von Fr. 30'000.- beteiligt; der Beitrag ist nun auf Fr. 55'000.- erhöht worden. Die Frist, die uns zur Verfügung steht, genügt nicht, um dem Begehren von Konsul Homburger entsprechen zu können.

Spühler: Die Kostenfrage ist ebenfalls nicht geregelt.

Tschannen: Die Post nimmt keine Massensendungen mehr an.

Boissonnas: Dass die Ausstellung kommt, ist seit etwa 8 Monaten bekannt. Man hätte früher an uns gelangen sollen und können.

Jaccard: Die ganze Idee ist nicht schlecht. Konsul Homburger entwickelt erfreuliche Initiativen, wie wir seit Jahren wissen. In dessen wird uns der ganze Plan viel zu spät vorgetragen.

Boissonnas: Von der Präsenz der Schweiz aus gesehen, ist das Projekt gut. Technisch scheint es aber undurchführbar zu sein.

Halbheer: Im Januar beginnen wir damit, eine Wanderausstellung über die schweizerische Wirtschaft auszuarbeiten. Sie ist für die Entwicklungsländer bestimmt und soll 1975, wenn das Geld der Kassette frei ist, versandbereit sein.

Nächste Sitzung des Ausschusses: 12. Februar 1974, 10.20 h, Zürich, Zentrale für Handelsförderung.

Die Protokollführerin:

M. Ariotti

Schluss der Sitzung 13.00 h.